**Pr. lect. dr. Florin Toader Tomoioagă, *Unitatea pierdută a creației. Introducere în ecoteologia ortodoxă* (*Die verlorene Einheit der Schöpfung. Einführung in die orthodoxe Ökotheologie*), Vorwort von Elizabeth Theokritoff, Verlag Doxologia, Iași, 2022, 242 S.**

Wir leben in einer Welt, die von globalen ökologischen Krisen, klimatischen Ungleichgewichten und einer zunehmend spürbaren Entfremdung zwischen Mensch und Natur geprägt ist. In diesem Kontext kann die theologische Reflexion über die Schöpfung nicht länger als ein sekundäres oder marginales Forschungsfeld betrachtet werden. Während die orthodoxe Theologie in der Vergangenheit vornehmlich auf die persönliche Erlösung und die spirituelle Dimension der Existenz ausgerichtet war, wird heute immer deutlicher, dass diese Perspektive unvollständig bleibt, wenn sie nicht auch die Verantwortung gegenüber der Schöpfung integriert.

Das Buch von Florin Toader Tomoioagă steht genau in diesem Horizont der Wiederentdeckung einer zentralen Dimension der orthodoxen Tradition: der Beziehung zwischen Mensch, Gott und Welt. Der Autor geht von der Diagnose eines Bruchs aus – nicht nur eines ökologischen, sondern auch eines ontologischen und spirituellen –, den er treffend als „verlorene Einheit der Schöpfung" bezeichnet. Diese Formulierung besitzt eine hohe theologische Dichte, da sie darauf hinweist, dass die ökologische Krise im Kern eine Folge des Sündenfalls und der Entfremdung des Menschen ist, zugleich aber auch im Horizont seiner Erlösung als gemeinschaftliche Wirklichkeit verstanden werden muss.

Die Relevanz des Werkes ist im rumänischen Kontext besonders groß, da die Ökotheologie hier noch ein sich entwickelndes Forschungsfeld darstellt. Obwohl bedeutende Beiträge existieren – insbesondere durch Übersetzungen sowie durch den Einfluss zeitgenössischer Theologen wie des Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus I., Ioannis Zizioulas, John

Chryssavgis oder Elizabeth Theokritoff –, fehlt häufig eine kohärente und zugängliche Synthese, die diese Perspektiven in den Kontext der rumänischen Orthodoxie integriert. Das Buch von Tomoioagă schließt genau diese Lücke, indem es nicht nur eine Einführung bietet, sondern zugleich eine systematische theologische Vision der Umwelt entfaltet. In diesem Sinne steht es in Kontinuität mit den Reflexionen von Prof. Ilie Moldovan, dessen theologische Arbeiten ebenfalls ökologische Dimensionen berühren.

Methodologisch zeichnet sich das Werk durch einen klar interdisziplinären Ansatz aus, der vom Autor ausdrücklich formuliert und konsequent umgesetzt wird. Es handelt sich zunächst um eine dogmatische Analyse, die durch eine theologische Konstruktion ergänzt wird, welche verschiedene Ebenen integriert: biblische und patristische Quellen, zeitgenössische orthodoxe Theologie (Dumitru Stăniloae, Serghei Bulgakow, Alexander Schmemann, Ioannis Zizioulas), philosophische und ästhetische Reflexionen, literarische und kulturelle Beispiele sowie einen offenen Dialog mit den Umweltwissenschaften und dem aktuellen ökologischen Diskurs. Der Autor betont selbst, dass sein Ansatz weder eine ideologische Apologie der Ökologie darstellt noch eine abstrakte, realitätsferne Theologie, sondern vielmehr eine „Ökotheologie", die in der liturgischen Erfahrung und im Leben der Kirche verwurzelt ist.

Ein zentrales methodologisches Merkmal ist der spiralförmige Charakter der Argumentation. Die Themen werden nicht linear behandelt, sondern aus unterschiedlichen Perspektiven wiederaufgenommen und vertieft. Dadurch entsteht der Eindruck einer organischen Konstruktion, in der sich die Ideen schrittweise entfalten. Diese stilistische und methodologische Entscheidung spiegelt die theologische Vision des Autors wider: Einheit ist nicht statisch, sondern dynamisch und stets im Prozess der Vertiefung. Diese Synthese verleiht dem Werk sowohl Originalität als auch eine dialogische Offenheit gegenüber philosophisch-kulturellen Strömungen und anderen christlichen Traditionen.

Die Struktur des Buches ist klar und kohärent und gliedert sich in sechs Hauptkapitel, die jeweils eine wesentliche Dimension der orthodoxen Ökotheologie entfalten.

Das erste Kapitel, *Die Schönheit der Schöpfung Gottes* (S. 30–63), rehabilitiert die ästhetische Dimension der Schöpfung. Schönheit erscheint hier nicht als sekundärer Aspekt, sondern als ein Weg zur Gotteserkenntnis, zugleich ästhetisch und ethisch. Im Dialog mit der Literatur (Nikos Kazantzakis, Fjodor Dostojewski) und der patristischen Tradition wird die Welt als ein „Buch Gottes" verstanden, das geistlich gelesen werden muss.

Das zweite Kapitel, *Die Welt als Sakrament* (S. 64–87), entwickelt die zentrale Idee der Schöpfung als geheimnisvoller Raum göttlichen Wirkens. Die Welt ist nicht bloß materielle Realität, sondern ein Medium der Gnade. Beispiele aus dem athonitischen Mönchtum sowie die eucharistische Dimension des Lebens stützen diese Perspektive.

Das dritte Kapitel, *Die verlorene Einheit der Dinge* (S. 88–127), bildet den theoretischen Kern des Werkes. Hier wird der Bruch zwischen Mensch, Welt und Gott analysiert. Begriffe wie „kosmische Liturgie" und „Logos der Schöpfung" werden in eine umfassende theologische Vision der verlorenen und zugleich wiederherstellbaren Einheit integriert.

Das vierte Kapitel, *Die Schöpfung als Kirche bei Dumitru Stăniloae* (S. 128–152), bietet eine ökotheologische Interpretation eines der bedeutendsten orthodoxen Theologen Rumäniens im 20. Jahrhundert. Die zentrale Idee besteht darin, dass die gesamte Welt dazu berufen ist, Kirche zu werden, während der Mensch als Vermittler zwischen Schöpfung und Gott fungiert.

Das fünfte Kapitel, *Umweltbildung: von den Kirchenvätern zur Ökoliteratur* (S. 153–176), markiert den Übergang von der Theorie zur Praxis. Der Autor plädiert für die Integration ökologischer Themen in die religiöse Bildung und betont die eucharistische und asketische Dimension des christlichen Lebens.

Das letzte Kapitel, *Die natürliche Offenbarung zwischen Zustimmung und Kritik* (S. 177–214), ist besonders anregend, da es den Dialog zwischen Theologie und Wissenschaft thematisiert. Neben theologischen Perspektiven werden auch moderne kritische Positionen (Karl Barth, Richard Dawkins) diskutiert.

Das Werk überzeugt sowohl durch die Kohärenz seiner Vision als auch durch die Fähigkeit, unterschiedliche Diskursebenen zu integrieren. Eine seiner Stärken liegt im ausgewogenen Verhältnis zwischen Zugänglichkeit und Tiefe: Der Text ist sowohl für Fachleute als auch für ein breiteres Publikum verständlich, ohne an wissenschaftlicher Strenge zu verlieren.

Der stellenweise poetische Stil verleiht der Darstellung eine besondere Lebendigkeit, indem Theologie nicht als starres System erscheint, sondern als existenzielle Erfahrung, die Sensibilität, Imagination und persönliche Beteiligung einschließt.

Ein weiterer wichtiger Vorzug besteht in der Vermeidung eines moralistischen oder ideologischen Diskurses. Ökologie wird nicht als Aktivismus präsentiert, sondern in eine umfassendere spirituelle Perspektive eingebettet. In diesem Sinne erscheint die Ökotheologie nicht als bloße Anpassung an gegenwärtige ökologische Trends, sondern als Wiederentdeckung zentraler Elemente der orthodoxen Tradition.

Das Buch richtet sich an ein vielfältiges Publikum: Studierende und Lehrende der Theologie, Geistliche mit Interesse an der ökologischen Dimension der kirchlichen Mission, Forschende im Bereich Religion und Umwelt sowie allgemein gebildete Leserinnen und Leser, die sich für das Verhältnis von Glaube und Natur interessieren. Durch seinen zugänglichen Stil und die konkreten Beispiele eignet sich das Werk sowohl für den akademischen Unterricht als auch für die praktische Anwendung ökotheologischer Prinzipien im Gemeindeleben. Zugleich eröffnet es zahlreiche Forschungsrichtungen: die Vertiefung der Beziehung zwischen Ökotheologie und Sozialethik, vergleichende Studien zwischen Orthodoxie und anderen christlichen Traditionen, die Integration wissenschaftlicher Perspektiven sowie die Entwicklung einer angewandten ökologischen Verantwortungsethik.

Zusammenfassend stellt der vorliegende Band einen relevanten und überzeugend ausgearbeiteten Beitrag zur zeitgenössischen theologischen Diskussion dar. Er bietet nicht nur eine Analyse, sondern eine kohärente Vision: die einer zur Verklärung berufenen Schöpfung und eines Menschen, der für die Wiederherstellung dieser Einheit Verantwortung trägt. Ohne technische Lösungen für die ökologische Krise anzubieten, eröffnet das Werk etwas Tieferes – eine Veränderung der Perspektive, eine Umkehr im Blick auf die Welt. In diesem Sinne fördert es einen notwendigen Dialog zwischen Glaube, Kultur und Gesellschaft. Abschließend schließen wir uns den Worten der Verfasserin des Vorworts, Elizabeth Theokritoff, an: „Immer wieder erinnert uns dieses Buch daran, dass der Glaube etwas ist, das sich nicht in einzelne Bereiche aufteilen lässt: Es gibt keinen Bereich des menschlichen Lebens, für den er irrelevant wäre. Dies bedeutet zugleich, dass unsere Theologie – und insbesondere unser theologisches

Verständnis der natürlichen Welt – mit der Welt, wie sie tatsächlich ist, im Rahmen unseres gegenwärtigen Wissens in Wechselwirkung treten muss. Das wiederum bedeutet, dass wir keine Weltsicht akzeptieren können, in der Theologie und Wissenschaft füreinander irrelevant sind. Eine wirkliche ‚Einheit der Dinge' setzt voraus, dass alle Weisen der Erkenntnis der von Gott geschaffenen Welt einander bereichern dürfen und sogar dazu ermutigt werden. Während die Welt mit den immer gravierenderen Folgen der Umweltkrise konfrontiert ist, können wir nicht umhin zu bemerken, wie häufig mögliche Lösungen – ob im Großen oder im Kleinen – an der menschlichen Fragilität scheitern: Egoismus, Engstirnigkeit, mangelnde Bereitschaft zur Veränderung … Daher hebt der Autor die Bedeutung des orthodoxen Beitrags hervor, wenn er betont, dass die Kirche nicht beansprucht, eine soziale, wirtschaftliche oder politische Doktrin anzubieten, sondern vielmehr eine Vision der Heiligkeit – einen Weg zur Verwandlung des Menschen" (S. 13).

**Privatdozent Dr. Ciprian Iulian Toroczkai**